

Ernährung sichern – ökologische Lösungen gegen die Klimakrise

Liebe Leser*innen,

„Aber Mama, ich kann doch nicht mein Pausenbrot in diese Länder schicken“, meinte meine Tochter einmal zu mir. Genau, das können und sollten wir auch nicht. Nicht nur, weil das Brot bei seiner Ankunft längst ungenießbar wäre, sondern auch, weil wir die zugrunde liegenden Probleme so verkennen würden. Natürlich gibt es Notlagen, in denen Hilfslieferungen dringend geboten sind – wie jüngst in der Pandemie in zahlreichen Ländern des Globalen Südens. Aber jenseits solcher akuten Notlagen können Hilfslieferungen die Probleme der sicheren Ernährung nicht nachhaltig lösen. Denn Ernährungssicherung hat nichts mit einem Zu-wenig an Lebensmitteln zu tun. **Nahrungsmittel gibt es genug auf der Welt, um alle Menschen zu ernähren. Was also muss sich ändern?**

Es ist unsere Aufgabe, ein System zu ändern, in dem wir, entgegen aller Nachhaltigkeitskriterien und mit verheerenden Auswirkungen auf die Umwelt, im Überfluss leben und dabei 13 Millionen Tonnen an Lebensmitteln jährlich allein in Deutschland vernichten, und laut FAO gleichzeitig 811 Millionen Menschen unterernährt sind.

Ernährungssicherung bedeutet aber nicht nur die bloße Abwesenheit von akutem Hunger. Wir müssen uns dafür einsetzen, dass alle Menschen souverän über ihre Ernährung entscheiden können. Dass sie Zugang zu ausreichender, gesunder und selbstbestimmter Ernährung haben – langfristig und, besonders relevant im Globalen Süden: den Klimawandelfolgen zum Trotz. Denn im Globalen Süden leiden die Menschen schon heute unverhältnismäßig stark unter der existenzbedrohenden Situation und erhalten gleich-

zeitig wenig Unterstützung von den Hauptverursachern des Klimawandels.

Menschen in ihrer Ernährungssouveränität zu unterstützen, die ihre Widerstandsfähigkeit in Krisensituationen stärkt, ist das Ziel unserer Projekte in Mosambik und Indien: So helfen wir Menschen in Mosambik, sich mit ökologischen Anbaumethoden und einer eigenen Saatgutbank gegen die unsichere Ernährungslage bei Naturkatastrophen vorzubereiten. In Indien stärken wir die souveräne Ernährung der indigenen Bevölkerungsgruppe der Adivasi durch Hausgärten und die Ergänzung traditionellen Anbauwissens mit neuen ökologischen Methoden. Sichere Ernährung muss mit nachhaltigen Lösungen für Ernährungssouveränität einhergehen. Das Pausenbrot bleibt also besser bei uns, denn es wird die Missstände nicht richten.

Ihre Unterstützung ist dringend gefordert und kann uns befähigen, die komplexen Problemlagen im Bereich Ernährungssicherung und -souveränität gemeinsam mit unseren Partnern im Globalen Süden anzugehen.

Ich danke Ihnen von Herzen im Namen der Projektteilnehmenden und ihrer Familien für Ihre Unterstützung!

Solidarische Grüße



Ihre Anna Goos
Geschäftsführerin SODI

solidarisch
FÜR EINE GERECHTE WELT



Indien: Sichere Ernährung für tausende Familien

Mehr als 90 Prozent der Einwohner*innen des Distrikt Nilgiri im südlichen Bundesstaat Tamil Nadu leben in kleinbäuerlichen Familien von ihren eigenen Ernten. 14 Prozent von ihnen gehören zu den ethnischen Minderheiten der Adivasi, die aufgrund mangelnder Infrastruktur, sehr kleiner Anbauflächen und struktureller Diskriminierung ganz besonders von Mangel- und Unternerährung betroffen sind. Ihre ursprüngliche Lebensgrundlage waren die Ressourcen des Waldes (medizinische und essbare Pflanzen, Feuerholz), die aufgrund kommerzieller Ausbeutung und Abholzung inzwischen jedoch keine ausreichende Versorgung mehr bieten. **Um die Ernährungssouveränität und das Einkommen von mehr als 2.000 Familien der Adivasi-Minderheit zu fördern, engagieren sich SODI und das Centre for Tribal Rural Development (CTRD) seit Mai 2020 in einem gemeinsamen Projekt.**

Gesunde Ernährung durch ökologische Hausgärten

Die Projektteilnehmenden erhalten Werkzeuge, legen eigene Hausgärten an und lernen in Schulungen, wie sie diese ökologisch bewirtschaften können. Auch die Herstellung und Verwendung von organischem Dünger wie Panchakavya, einem traditionellen Mittel aus regionalen Zutaten wie Kuhurin und Ghee, trägt zu einer Steigerung der Ernte und damit zur Sicherung der Ernährung bei. Die Haltung von Kühen, Ziegen und Hühnern ermöglicht die Erweiterung der Nahrungspalette um tierische Proteine und schafft neue Einkommensquellen. Anfang des Jahres hat das Projekt zudem mit Imkereitrainings und der Ansiedlung

von Bienenvölkern begonnen. Die Zucht von Bienen bietet neben der Honigproduktion weitere Vorteile: Einerseits tragen die Bienen zur Biodiversität bei und andererseits helfen sie beim Schutz der Siedlungen vor wilden Elefanten. Abgeschreckt vom Brummen der Bienen halten sie sich von den Häusern und Gärten fern.

Bindhu ernährt sich von ihrem neu angelegten Hausgarten

Bindhu lebt schon ihr gesamtes Leben in dem Dorf Uluvalu in den Nilgiris-Bergen. Sie hat zwei Kinder und drei Enkelkinder. Früher ernährte sich die Familie von den wenigen lokal zur Verfügung stehenden Lebensmitteln wie Reis, Spinat oder wild wachsenden Knollen. Nur selten wurden zusätzliche Gemüsesorten dazugekauft. Ihre Ernährung war damit einseitig und stets unsicher. Seit Oktober 2020 engagieren sich Bindhu und ihre Tochter Manju in dem gemeinsamen Projekt von SODI und CTRD. Ihr Hausgarten ist einer von mehr als 290 Gärten, die seit Projektbeginn angelegt wurden. In ihm gedeihen nun 18 verschiedene Gemüse- und Kräutersorten wie Radieschen, Tomaten, Auberginen, Bohnen und Koriander. „Ich fühle mich jetzt sehr sicher, weil ich in meinem Garten viel frisches Gemüse anbaue. So muss ich mir keine Gedanken mehr über die Zutaten machen, um meiner Familie und vor allem den Kindern gesundes Essen zu kochen“, erzählt Bindhu zuversichtlich. Innerhalb von neun Monaten konnte die Familie bereits 142 kg Gemüse ernten und daraus ausgewogene Mahlzeiten zubereiten.

- ▶ Panchakavya, ein traditioneller Dünger aus Kuhdung, Kuhurin, Joghurt, Milch und Ghee (Butterschmalz), wurde während des Projektes in die Gemeinden eingeführt und steigert die Erträge der 290 Hausgärten.
- ▲ Bindhus Tochter Manju erntet Bittermelonen, ein beliebtes Lebens- und Heilmittel, aus ihrem Garten.

Vor allem während der Coronapandemie erwies sich der Hausgarten als lebenswichtig. Während strenger Lockdowns und massiver Einschränkungen in der Bewegungsfreiheit waren die Einkommensmöglichkeiten zusätzlich erschwert und der lokale Zugang zu Lebensmitteln entfiel teilweise völlig. Bindhu und ihrer Familie hat der Garten durch diese schwierige Zeit geholfen. Rückblickend erklärt sie: „Ich muss mir keine Sorgen mehr machen, dass mein Mann während der Pandemiezeit loszieht, um Gemüse zu kaufen. Er muss nur noch aus dem Haus in unseren Garten gehen und sein Lieblingsgemüse ernten.“ Der Gemüseanbau ist auch langfristig gesichert: Die eigenständige Gewinnung von Saatgut sowie das Erlernen von ökologischen, den Boden schonenden Anbaumethoden schaffen die Bedingungen für eine gute Zukunft.

Für über 290 Familien konnte so in der Coronapandemie eine vielseitige Ernährung gesichert werden. **Unterstützen Sie uns darin, weitere Familien zu erreichen und langfristig Hunger zu bekämpfen!**

Ihre Spende von 46 €

ermöglicht die Durchführung eines Trainings zu organischem Dünger und Hausgärten für vier Angehörige der Adivasi-Minderheit in Indien.



© Kubatsirana

Mosambik:

Sichere Ernährung durch eine Saatgutbank und Agrarökologie

Die Menschen in den zentralen Provinzen Mosambiks haben bis heute mit den Folgen des Zyklons Idai aus dem Jahr 2019 zu kämpfen. Im letzten Report stellten wir Ihnen das neue Ernährungsprojekt bereits kurz vor. Nun geben wir einen tieferen Einblick in die Projektarbeit und die beteiligten Menschen.

Die meisten der Bewohner*innen der Projektregionen arbeiten in der Landwirtschaft, vor allem als Kleinbäuer*innen. Ihnen haben die starken Stürme und Überschwemmungen 2019 besonders zugesetzt. Mit dem fast vollständigen Verlust der kurz bevorstehenden Ernte, verloren sie ihre Lebensgrundlage. Eine Familie von durchschnittlich sieben Personen verdient aktuell lediglich 19 Euro pro Monat, zu wenig für das alltägliche Leben, geschweige denn das teure resiliente Saatgut. „In der Vergangenheit hatten wir immer wieder Probleme mit Saatgut, welches nicht keimte“, sagt der Bauer Vasco Elias Mateus. „Deshalb ist es besonders wichtig, dass das Saatgut auf die hier herrschenden Bedingungen abgestimmt ist.“

Durch das neue Projekt von SODI und Kubatsirana erhalten insbesondere kinderreiche Familien und alleinerziehende Mütter vielfältiges und widerstandsfähiges Saatgut (Mais, Bohnen und Gemüse). So ist die Ernte im Falle von Dürren oder starkem Regen nicht völlig verloren. Auch Valentina Mararaha aus dem Dorf Chiguno Mudzimirwa erhofft sich von dem Projekt besseres Essen, aber auch Einkommen für Seife, Kleidung und die Schulgebühren ihrer beiden Ziehsöhne. „Mit

den Anbautrainings und besserem Saatgut möchte ich vor allem den Kindern ein besseres Leben und mehr Bildung ermöglichen“, sagt sie. Auf Demonstrationsfeldern werden ökologische Agrartechniken vermittelt, außerdem baut das Projekt eine sogenannte Saatgutbank auf, wo die Saat auf die Lagerung vorbereitet und widerstandsfähiger gemacht wird. Die erste Verteilung von Saatgut an die 800 Familien findet in diesem Herbst statt, sodass erste Kulturen bereits von März bis Mai geerntet werden können. Nach der Ernte werden Märkte organisiert, die Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch und zum Verkauf der erwirtschafteten Überschüsse bieten. „Durch die Unterstützung des Projekts erhalten wir Mittel und auch zusätzliche Motivation, unsere Gemeinden wieder aufzubauen und zu entwickeln“, sagt Valentina Mararaha.

Unterstützen Sie die kleinbäuerlichen Familien in Mosambik für eine sichere Ernährung und Zukunft.

Ihre Spende von 20 €
entspricht einem Saatgutpaket für eine Familie.



Weitere Informationen finden Sie unter:
www.sodi.de/veranstaltungen

▲ Besichtigung eines Demonstrationsfeldes in der Gemeinde Macorococho für den Anbau von Mais und Bohnen.

Termine

Ausstellung Hi[story] of Food
(www.historyoffood.de)

Besuchen Sie die Ausstellung über den Zusammenhang der Geschichte unserer Nahrung und postkolonialen Machtstrukturen.

10.08. bis 29.10.2021

Bibliothek am Wasserturm, Prenzlauer Allee 227/228, 10405 Berlin

01.11. bis 31.12.2021

Helene Nathan Bibliothek, Karl-Marx-Str. 66, 12043 Berlin

Filmvorführung „Perspektiven zeigen“

Die neuen Filme unseres ehrenamtlichen Filmkollektiv „Draufsicht“ zeigen die Sichtweise von Menschen des Globalen Südens auf globale Ungerechtigkeiten und ihre Vision eines sozial-ökologischen Wandels.

22./23.10.2021

Kino Movimento, Kottbusser Damm 22, 10967 Berlin

WEITWINKEL zum Thema Klimagerechtigkeit

Klimawandel und die Covid-19-Pandemie sind wesentliche Faktoren im Kampf um eine nachhaltige Entwicklung der Welt. Wie kann Klimagerechtigkeit in einer durch Ungleichheiten geprägten Welt gelingen?

ab 12.11.2021 bestellbar

Mehr zum Magazin auf www.sodi.de.



© CTRD

Regelmäßig spenden & Fördermitglied werden

Füllen Sie einfach das Formular aus und schicken Sie es per E-Mail an info@sodi.de oder per Post an: SODI e.V., Am Sudhaus 2, 12053 Berlin. Sie erhalten umgehend eine Bestätigung von uns.

Ich möchte **regelmäßig spenden** und die Menschen in SODIs Projekten langfristig unterstützen.

Ich spende bereits regelmäßig für SODI und möchte meinen **Beitrag erhöhen**.

Bitte buchen Sie den Betrag von: 10€ 20€ €
 jährlich vierteljährlich halbjährlich monatlich ab.

Titel _____ Vor-/Nachname* _____ Geburtsdatum* _____
IBAN/Kto.-Nummer* _____ BIC/BLZ* _____
Kontoinhaber (falls abweichend) _____ Bank* _____
Straße/Hausnummer* _____ PLZ/Ort* _____
E-Mail* _____ Telefon _____

Ich ermächtige hiermit den Solidaritätsdienst International e.V. bis auf Widerruf, meine Spende von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Solidaritätsdienst International e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Ihr SEPA-Lastschriftmandat und damit die SODI-Fördermitgliedschaft sind jederzeit formlos kündbar.

Hinweis: Ich kann innerhalb von 14 Tagen (Gläubiger-Identifikationsnummer: DE 39 ZZZ 000 000 215 77, Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt), beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit dem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Datenschutz: SODI nutzt Ihre Daten ausschließlich zu Zwecken der Spender*innenbetreuung. Wir geben Ihre Daten nicht an Dritte weiter. Weitere Informationen finden Sie unter www.sodi.de.

Datum/Unterschrift* _____

* Pflichtfelder

SODI!

SODI ist eine gemeinnützige Nichtregierungsorganisation, die sich – kritisch sowie politisch und konfessionell unabhängig – für Gleichberechtigung in der Welt einsetzt. SODI steht für Solidarität: Mit Initiativen und Organisationen im Globalen Süden engagieren wir uns für die Emanzipation der Menschen und stärken ihre aktive Teilhabe. Unsere Projektarbeit im Ausland verbinden wir mit unserer Bildungsarbeit in Deutschland und kämpfen so für einen Perspektivwechsel in der Entwicklungszusammenarbeit.

IMPRESSUM:

Herausgeber: SODI e.V. | Am Sudhaus 2 | 12053 Berlin | Tel.: (030) 920 90 93 – 0
info@sodi.de | www.sodi.de

V.i.s.d.P.: Anna Goos | **Redaktion:** Katja Neuendorf

Gestaltung: neonfisch.de | **Druck:** Sievert Druck & Service GmbH

Titelfoto: © CTRD

Auflage: 2.500 | **Redaktionsschluss:** 20.09.2021

Der SODI-Report ist auf umweltfreundlichem Papier gedruckt.



**SEIEN SIE TEIL UNSERER SOLIDARITÄTSGEMEINSCHAFT –
UNTERSTÜTZEN SIE UNSERE PROJEKTE WELTWEIT MIT
IHRER SPENDE!**

Spendenkonto:

Solidaritätsdienst International e.V. | Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE33 1002 0500 0001 0201 00 | **BIC:** BFSWDE33BER

Spendenkennwort: Ernährung sichern

Spenden Sie auch bequem online:

www.spenden.sodi.de

Wir setzen Ihre Spende dort ein, wo sie am dringendsten benötigt wird. Vielen Dank für Ihre Solidarität!



SODI trägt das DZI-Spendensiegel, das den vertrauensvollen Umgang mit Ihren Spenden garantiert.